

JUGEND

1905 — Dr. 33

R.M. Taylor



## Idyll

Unterm Lindenbaum im Grafe war  
Meine Liebste leise eingenickt,  
Blüthen stelen auf ihr braunes Haar,  
Auf ihr schwarzes Nieder, goldbestickt.

Hinterm Lindenbaume stand ich lang  
Und bewachte ihre süße Ruh'.  
Eine Weise piepte zart und sang.  
Durch das Laub sah uns die Sonne zu.

Leichter Wind ging über Gras und Baum,  
Nührte ihre Locken an der Wang'.  
Wie ein schwerer, gold'ner Reifetraum  
Lag der Sommerduft auf Thal und Hang.

Alle Wiesen glänzten silbergrau.  
In den Feldern flammte rother Mohn.  
Von des Dorfes Schmiede durch die Au  
Klang der Sensen scharfer Dangelton.

Bald zur Liebsten, bald ins volle Land  
Wandte ich den sonnetrunf'nen Blick:  
Reif und bunt vor meiner Seele stand  
Meines Lebens naheß Sommerglück.

Max Kienningers

## Abend

De Nacht kummt lisen op de Welt,  
Un still un grot liggt Wald un feld,  
Ganz sachen geit de Mond to Höch,  
To woken über Leed un Leev.')

Dee Poggen singt de Nachtgesang,  
Len Odboar<sup>2)</sup> geht de Wisch<sup>3)</sup> entlang,  
Un ümmer noch een Ruckuck röppt,  
Sonst dückt mi, dat nu allens slöppt.

Mi will de Slop int Vog nich koom,  
Un ümmer is mi noch as Drom  
Un will mi ümmer nich in Sinn,  
Dat ick nu so verlaten bin.

Ite Röttger

1) Leid und Liebe. 2) Storch. 3) Wiese.

## Morgen

Lichter und Schatten im Wechselanz  
Gaukeln über die goldenen Aehren.  
Rother Mohn in leuchtendem Glanz  
Träumt von wundersamen Mären.  
Blühendes Leben in weiter Rund.  
Aber tief im Halmengrund  
Klingt wie Sensenklang ein Ton:

Morgen schon,  
Morgen!

J. Löwenberg

## Bubis Liebesglück

Don E. von Stehlin

Wie das so bei einer wandernden Schauspielertruppe ist, — sie hatte nie Geld! Sie stand immer wegen chronischen Geldmangels vor der gänzlichen Auflösung. Kamen die Mitglieder der Truppe in einem Ort an, so mußte man bei den Einwohnern sammeln gehen, um das Gepäck mit dem Theatertram auslösen zu können. Und vor der Abfahrt wurde wieder der Geldbeutel des p. t. Publikums in Anspruch genommen. —

Nun, diesmal half alles nichts. Es war zu Ende. Aber die hübsche Naive machte sich nicht viel Kopfzerbrechens darüber. Sie hatte einen Beschützer gefunden in diesem entlegenen Erdwinkel hoch oben in den Bergen, wo es nur Sommerfrischler gab, und ein paar unglückliche Offiziere, die im warmen Sonnenschein auflebten, um nach den kurzen Sommermonaten wieder in ein sagenhaft graues, ödes Dasein zurückzusinken.

Also dieser Beschützer war der jüngste der Leutnants; sehr nett fand sie ihn. Er war einmal eine hübsche Abwechslung, denn er erstarrte in Ehrfurcht vor ihr, — und war verliebt, verliebt! — —

Nein, wirklich rührend war's.

Sie war öfters mit ihm spazieren gegangen, und da hatte er ihr befeeligt sein kurzes Knabendasein erzählt und sie eingeweiht in seine hochfliegenden Pläne und Ansichten.

Seine Familie kannte sie genau: Excellenz Papa, — die dicke, stattliche Mama — o die konnte sich gut verstellen! — und auch einen heißbewundernten, älteren Bruder hatte er, „der durfte zur Kavallerie, aber Papa meinte, einer wäre genug zum Geld rauswerfen, und so bin ich zur Festungsartillerie gekommen. Aber es gefällt mir sehr gut, — und am Ende hätte ich sonst Sie gar nicht kennen gelernt,“ — dabei sah er sie entzückt und zärtlich an.

Und sie hatte dann eine reizende Art, ihn mit ihren braunen, goldigen Augen anzulachen. Und dann erzählte sie:

Ja, — sie war natürlich auch aus einer sehr, sehr guten Familie, — das hatte er sich gleich gedacht. Ihr Vater war ein hoher protestantischer Geislicher und hatte die Tochter verstoßen, als sie begeistert ihrem inneren Rufe folgte und Künstlerin wurde. Das erzählte sie sehr rührend mit viel Augenaufschlagen und gedämpfter Stimme. „Meine Mutter hatte ich ja ganz früh verloren, und so stehe ich unbeschützt in der Welt da. Aber ich bin immer tadellos aus aller Versuchung hervorgegangen, — Sie können mir's glauben.“

Ach, er glaubte ja alles, was der frische, rothe Mund erzählte. Sie war so süß. Es war wirklich vom Schicksal ein wenig heimtückisch, daß es ihn, den reinen Thoren, gerade mit diesem heißblütigen Geschöpf zusammenbrachte. Sie war keine Schönheit, aber in ihre strahlende Lebenslust, den goldenen Glanz ihrer Augen verliebten sich die Männer fast alle. — —

Sie saß auf der Bank, wo sie alle Nachmittage ihn erwartete. Als er eifrig und glücklich auf sie zukam, zog sie ein trauriges Gesicht.

„Ich habe solches Unglück, Herr Leutnant, denken Sie nur, unsere Truppe ist verkracht, und nun sitze ich armes Ding mittellos und allein da.“



Er setzte sich neben sie, und im Eifer nahm er ihre Hand in die seine.

„Allein?“ sagte er vorwurfsvoll. „Sie haben doch solch treuen Freund an mir. Könnte ich Ihnen helfen, o dürfte ich Ihnen helfen, ich wäre ja zu glücklich.“

Sie war wirklich gerührt, er sagte das mit unendlich treuherzigem Ausdruck.

„Das geht nicht, ich habe noch niemals etwas von einem Herrn angenommen.“

„Aber ich verehere Sie ja, wie man eine angebetete Schwester verehrt. Ich möchte Ihnen ja nur einiges Geld leihen, bei Ihrem großen Talente können Sie es mir sicherlich später wieder ersehen. Es wäre eine solche Ehre für mich. Ich gebe Ihnen mein Wort, ich bin überzeugt, daß ich der erste Mann bin, der Ihnen in dieser Weise nahetritt.“

Sie amüsierte sich wie ein Schneekönig. Der Mann vor ihr war neunzehn Jahre alt.

„Sie Bubi!“ entfuhr es ihr. Er wurde dunkelroth.

„So nennt mich die Mama immer. Aber mir wäre lieber, Sie würden mich nicht so heißen.“

„Also lieber Leutnant, ich nehme Ihr Anerbieten an. — Leihen Sie mir das Geld, damit ich nach Zinsbruck oder Wien fahren kann; dort sehe ich mich auf einer Agentur nach einem Engagement um und dann —“

„Sie werden doch nicht gleich fortfahren. — bitte, nicht. Nur ein paar Tage bleiben Sie noch hier, jetzt, wo das dumme Theater nicht mehr da ist — er war in jeder Vorstellung in der ersten Reihe gesessen und zwar mit Begeisterung — können wir solch herrliche Abende erleben, — nehmen Sie mir doch das eine Glück nicht.“ —

Sie blieb, denn sie mochte den „Bubi“ gern. Sie waren viel zusammen, und erlebten köstliche Stunden miteinander. In ihm flammte zum erstenmal in seinem Leben eine große heiße Verliebtheit auf. Und sie wußte dieses ganz unverfälschte, glühende Gefühl voll zu schätzen. Es machte ihr Freude, mit ihm zu spielen, und dabei merkte sie mit Staunen, daß er an Selbstbeherrschung ein Mann war. —

Einmal waren sie hinaufgestiegen, da wo die Alpenrosen und Latschen anfangen. Sie war nun schon wochenlang sein „Gast.“ Der junge Mann war selig und konnte sich nicht genug thun an leisen zarten Aufmerksamkeiten, die sie rührten, aber auch ein klein wenig belustigten.

Die Lust flimmerte vor Hitze und die Latschen strömten die Glut mit heißen Dämpfen geschwängert zurück. Um sie blühten rothleuchtende Alpenrosen und tiefe Ruhe umgab sie.

Sie setzten sich dicht nebeneinander in den Schatten einer Legföhre, — er sah starr mit weitgeöffneten Augen hinaus in das weite Thal — lange Zeit, — ganz in sich gekehrt.

Das behagte ihr nicht, — sie begann mit leichten Fingern mit seinen krausen, kurzen, blonden Haaren zu spielen. Und plötzlich — sie war wie betäubt von diesem jähen Ausbruch — drehte er sich zu ihr, nahm sie in seine jungen starken Arme und küßte sie, küßte sie —

Zubelnde Roselaute kamen von seinen Lippen. Er hob sie auf, nahm sie in seine Arme, und zeigte sie jauchzend dem ganzen weiten Thal da unten. — — —

Während er glücklich seiner ersten Liebe lebte, gab's bei den Excellenz Eltern sorgenvolle Gesichter.



Const. Somoff (St. Petersburg)

Es fand gerade Familienrath statt. Vor der Mama, die mit grünlichem Hängebackengeficht da-saß, lief der Vater im Zimmer auf und ab, nichts ahnend, daß er dadurch seine Frau nervös machte. Behaglich in einen Sessel zurückgelehnt, saß der ältere Sohn, — sehr befriedigt, daß es diesmal nicht über ihn berging.

„Er war doch immer so ein braver Bub, der Bubi“ — klagte Mama. „Warum kommt er denn jetzt auf einmal mit seiner Zulag' nicht mehr aus?“

Und der Vater: „Ich hab' ihm immer gesagt — Bubi, wer nicht mit seinem Geld auskommt, ist kein anständiger Mensch. Ich bin immer mit meinem Geld ausgekommen. — immer! Mach' kein solches Gesicht, Franzl, — Du hast mir schon Sorgen genug gemacht, — wann jetzt auch noch der Bubi anfangen wollt! Ja, was is jetzt da zu machen, — Dich hat man wenigstens alleweil dag'habt, — das war doch ein Vortheil! Und der Bubi, der wie Schneewittchen hinter allen Bergen sitzt, — trinkt thut er nix, — und Weiber sind doch dort einfach ausgeschlossen, — ja, jetzt sag mir g'rad', Franzl, was soll man nur da denken!“ —

„Weißt Papa, ich werd' halt hinfahren, und so ein bißel nachschauen. Die Reise wird mir schon des guten Zweckes halber vergütet, — und dann bring ich Euch die G'schicht' in Ordnung — brauchst nicht so ungläubig brummen, Papa!“ —

So kam es, daß mitten in Bubis Liebesglück der elegante Bruder Franzl erschien.

Er saß schon wartend im Zimmer, als Bubi vom Dienst nach Hause kam, hatte sich's bequem gemacht, und vor ihm auf dem Tisch lag eine ganze Kollektion anmutiger Sachen, — Damenhandschuhe, ein Papierfächer, ein Seidentüchlein. Grad beugte er sich interessiert über den Handschuh, — der war klein, und lag mit gebogenen Fingern, g'rad so wie man eben herauschlüpfte, auf dem Tisch.

„Ja Franzl, wie kommst Du denn plötzlich daher?“ —

„Gel ja, das möchtest wissen! Aber ich bin auch auf was neugierig, — erzähl' mir doch, wem alle diese netten Sachen da gehören!“

Und als der andere betreten schwiege, stand er auf, legte sehr herzlich den Arm um ihn: „So jetzt beicht einmal deinem großen Bruder, wer und wie und was.“

Nach einer Viertelstunde mußte er alles. Das war ja sehr interessant, diese Liebesgeschichte vom Bubi.

„Also, was soll denn jetzt geschehen. hm?“

„Ja siehst Du, ich bin so mitgegangen mit diesen lieben, armen, schußlosen Wesen,“ und kurz entschlossen setzte er großartig hinzu, „ich werde sie heirathen.“

Der Bruder war sprachlos.

„Ja, ich gehe weg vom Militär —“

Nun aber brach es los. Wie ein Richter saß der Ältere dem Jüngeren gegenüber und schlug mit markigen Worten kurz und klein, was der an Idealen und Illusionen hatte. Er selber hatte überhaupt nie welche gehabt, ihm war es nie schwer gefallen, die landläufigen Anschauungen von Moral und Sitte als die allein seligmachenden anzunehmen.

Der junge Leutnant stand lautlos da, an den Tisch gelehnt. Unbewußt spielten seine Hände mit den Gegenständen, die der Geliebten gehörten. Einmal raffte er sich auf, — er wurde gerade als Nagel zum Sarge seiner Eltern bezeichnet.

„Wenn wir nun eine Schwester hätten und jemand . . .“

„Ja, bist denn Du über die allerersten Idealisten eseleien noch nicht hinüber? Jetzt bist Du schon ein Jahr aus der Schule, — das kommt davon, wenn man seinen Buben in ein' Ort steckt, wo die Welt mit Brettern vernagelt ist. Das hab' ich ja immer dem Papa gesagt, — keinen Begriff kriegst Du, was das Leben ist!“

Wenn das G'uer Leben ist, so dank' ich dafür,“ rief der junge Mann in bitterem Schmerz aus.

Da bekam der ältere Bruder Mitleid mit ihm. Er war ja ein guter Kerl, das mußte man ihm lassen. Er stand auf, trat zu ihm und legte die Hand auf seine Schulter.

„Nimm die Menschen und das Leben, wie sie nun einmal sind, und fren' Dich an ihnen, — das ist die größte Kunst. Nicht fritteln und ändern wollen, da geht Dir die Lebensfreude bis auf's letzte Tüpfel zum Kuckuck. Ja nicht anders sein und handeln wollen, wie die lieben Mitmenschen, sonst gib't's eine Jagd auf Dich. Und hinterrücks, weißt, — so wie wir's als Buben mit den Lehrern gemacht haben: schaut er her, ein ehrbares Gesicht gemacht, — geht er raus, — nun dann kann der Spaß losgehen.“

So, und nun geh ich zu Deiner Herzallerliebsten und mach' die Sach' mit ihr aus; über ihre Ehr' oder Unehrl' beruhig' Dich. Ich kenn' mich schon aus. Abschied wird nicht mehr genommen, — ich komme noch einmal zu Dir, und sag' Dir, wie die Sache ausgegangen ist, und dann nehm' ich das Fräulein hopp, und fahr' mit ihr ab, damit ich unseren alten Herrn auch wirklich beruhigen kann.

Und jetzt paß auf — jeder von uns hat mal seine erste Liebe gehabt, — vielleicht auch mit Deinen großartigen Ideen von Treue und ewigem Glück. Damit wir aber ja nicht zu eingebildet werden im Bewußtsein unserer erhabenen, edlen Gefühle, hat uns das Schicksal einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und dagesessen sind wir und waren grad so ein elender Kerl, wie der verachtete, liebe Nächste.“

Am Abend dieses Tages saß der junge Leutnant an derselben Stelle, wo er seiner Liebsten den ersten Kuß gegeben, schaute traurig weit in's



Thal hinein, und überlegte, was er an diesem Tage erlebt hatte. Er war gänzlich verstört und wirr. Daß er in namenloser Schwäche seinen Bruder für sich handeln ließ, schmerzte ihn tief. Das Aller schlimmste aber war, daß sie, seine süße erste Liebe, so schnell, so furchtbar schnell nachgegeben hatte.

Um ihn wurden die Bergeschatten violett und dann grau. Die Dämmerung brach herein.

Er starrte in's Land hinein, in die Welt, die ihm so anders geworden war und so leer. Und als er mit seinem Denken gar nicht weiter kommen wollte, warf er seine Gesinnung, auf die er so stolz war, all seine edlen und hohen Gefühle, weit von sich. Nur eine wilde Sehnsucht nach den lieben lachenden Augen, dem frischen Mund, den weichen Händen, nach dieser ganzen süßen Weiblichkeit machte in ihm auf.

Und er streckte die Arme aus: Ob Du die bist, für die ich Dich hielt, ob gut und edel oder nicht — es ist mir gleich. Nur Dich haben, nur Dich halten — — —

„Du hast mich damals vor einer großen Dummheit bewahrt, ich weiß Dir Dank dafür,“ sagte er nach Jahren zu seinem älteren Bruder.

„Keine Urjach,“ meinte der, und versank in lächelndes Nachsinnen: Er hatte die Sache damals doch sehr hübsch gemacht, und die Belohnung, daß er geredet hatte, wie ein Buch, folgte auch sogleich. Das war die urgemüthliche Fahrt mit der Kleinen nach Innsbruck zurück. Wie gut hatten sie sich zusammen unterhalten. Und dann die wenigen flotten Tage, die sie in Bozen verbrachten — sie war wirklich ein reizendes Mädel gewesen. Als er ihr im Coupé ein bißchen näher gerückt war, als nöthig, hatte sie schelmisch drohend die Hand erhoben und mit unterdrücktem Lachen und tiefer verstellter Stimme gesagt: „Sie werden begreifen, mein Fräulein!“ — da hatte er sie so abgeküßt, daß ihr der Athem ausging. Ja, das waren schöne Tage gewesen.

„Keine Urjach,“ wiederholte er, lachte herzlich und lang und schlug seinem gerührten Bruder vergnügt auf die Schulter.



Kinder der Zeit

Von Walthor Vielhaber

O Christ, dein „Gottesdienst“ ist trauriges Surrogat!  
Wo ist dein Menschendienst? Ist Opfernuth und That?

Ihr sagt: „wir haben keinen Klassenstaat,“  
Und wollt mit Leidenschaft uns überzeugen;  
Spielt doch nur einmal Proletariat,  
Mich dünkt, ihr Herrn, dann würdet bald  
ihr schweigen.

Nur der Normalmensch in der Schule gilt;  
Er wird dressirt, genudelt und gedrillt;  
Doch was von eigner Art ist, was erlesen:  
Das kehrt ihr grimmig aus mit scharfen Besen.

Hier steht der Wertheimbau und dort das Herrenhaus;  
So sieht die neue Zeit, so sieht die alte aus.

Was dumm ihr Satan nennt, ist nur in euch das Thier;  
Das kann bekämpfen man oh'n' Kreuz und Skapulier.

Das eine kann man doch ohn' alles Unrecht sagen:  
Wer sich nicht schlagen will, soll keinen Schläger tragen.

Moderne Großstadtpropheten

Wenn mit erhabenem Schwung sie auf die Bühne treten,  
So rufen jauchzend wir: „Heil! Heil! das sind Propheten!“ —  
Doch schau'n wir schärfer zu, so ist's ein alter Fall:  
Was ist ihr Ideal? Die fette Kuh im Stall!

Der arme Heiland einst entbehrte Herd und Haus:  
Heut aber sieht das Ding bei weitem besser aus;  
Er hat — als Katholik — Sankt Peter jetzt in Rom,  
Und — wohl als Protestant? — hier in Berlin — den Dom!

Erhobt sind sie die Bibelworte-Klauber,  
Daß wir gesunden Sinns Reform betreiben;  
Denn wird einmal das Volk gesund und sauber,  
Wo soll der wüste Sündenschnickschnack bleiben?

Wollt ihr des Christenthums euch gründlich bald entledigen:  
So schickt die Junfer aus und laßt das Kreuz sie prebigen.

Gewiß, Du littest viel, doch ist dein Schmerz verloren,  
Da Du kein neues Glück aus tiefster Qual geboren.

Wahres Geschichtchen

Der Herr Major unternimmt an einem heißen Sommertag mit seinem Bataillon einen größeren Übungsmarsch und befehrt vor Beginn desselben die versammelten Offiziere und Unteroffiziere über Vorbeugungsmaßregeln gegen Hitzschlag. „Ein wichtiges Anzeichen des Hitzschlages“, sagt er unter Anderem, „ist das Flimmern vor den Augen. Ueberwachen Sie während des Marsches fortgesetzt Ihre Leute, und wenn Sie sehen, daß es einem Manne vor den Augen flimmert, schicken Sie ihn sofort zum Arzt!“ —

Verplappert

Pfarrer: J' sag' Dir's, Resl, wannst in d' Stadt einigehst, verlierst Dei' Unschuld!  
Resl: Ja, werd denn in der Stadt drinn' aa g'fensterlt?



Fr. Ehmcke

Jung-Enten

Von Hans vom Walde

Ich kam von draußen herein, mit mir zog etwas wie Teer- und Fischgeruch ins Zimmer. Der alte Johann, der das Kaffeebrett brachte, zog die Nase hoch: — „Könnte sich auch vorher umziehen, die ewige Jagd, jetzt hat er wieder Enten geschossen“.... der nasse „Wotan“ aber erregt sein höchstes innerliches Mißfallen. —

Die Hitze hat mich heimgetrieben, wer weiß, sonst hätte ich vielleicht noch den Abend abgewartet draußen im Schilfwald der Ach. Der hätte die geheimnißvolle Ruhe gebracht, das rote Hindämmern, die Nigenträume.

Aber mein Kopf — die Hitze war zu arg. Doch die Stunden sind trotzdem rasch verfliegen in sommerlicher Mittagsstille, in glutvollem Halbschlaf.

Nur das klatschende Aufsteigen der Enten — quorr, quorr — der glutersticke Knall der Flinte, Federn stieben, ein schwerer Aufschlag im Wasser — „Apportel!“ Und immer wieder Enten, prasselnd und klatschend sich aus braunen Wassern hebend. Dann tiefe Stille, als ob nichts geschehen wäre, nur ein klucksender Laut im Röhrrieh. Und nach ein paar flaumigen Federn schlagen die fische, silberne Kreise ziehen zum Schilf. Und immer wieder neue Büchten, neue Rohrwälder, neue Bilder.

Aber die Augen sind müde geworden im Sonnenbrand, das braune Dämmern im kühlen Zimmer thut wohl. Ueberall ein Punkt der Ruhe und Raft.

Die Geister der Stille raunen, von der Wand herab steht mich der Junfer im Jagdrock an mit der langen Steinchloßflinte, dem braunen langhaarigen Hund an der Seite und den Enten an der Tasche aus geflochtenen Schnüren. Zweifellos sind es Jungenten, keine hat einen grünen Kopf. Und daneben die junge Dame in Hellgrün mit der Wasserrose in der Hand und dem gepuderten Haar — die haben sich gekannt die beiden, manchmal scheinen sie sich auch ganz verständnißfönnig anzusehen, — sonst stehen sie stocksteif, fast hochmüthig steif.

Er Jungenten, Sie Wasserrosen — da haben Sie den Zusammenhang, den Anknüpfungspunkt: — Ob es auch so ein glutblauer Sommertag war, so ein flüsternder Schilfwald? Ein brauner Kahn darin, lautlos gleitend, eine Silberbahn pflügend — dann streichen Vinsen an, sinkt eine Rose ins Wasser unter dem tauchenden Ruder-schlag, eine Ente steigt auf und fällt im Knall. Weiter, immer weiter. Der Junfer im Jagdrock mit der Entenflinte, der braune Hund, die nasse Beute — es mußte so sein. Und die weißen Wasserrosen nicken und schaukeln, Frösche quaken, im Ufergras schnarrt ein Wachtelkönig und hoch oben im tiefen Azurblau segelt eine silberne Möve. Der Junfer pflückt drei halbgeöfnete Rosen und wirft sie über die Enten. Ob er dabei an die Dame in Hellgrün denkt? —

Dann röthet sich der Himmel, wirft brennende Tinten in die braunen Wasser und taucht die Wiesen in dunkles Ockergelb.

Der Kahn zieht heimwärts über den See mit den sammtblauen Wellenaugen. Dann fährt er knirschend auf den Kies des Ufers. Durch alte Linden schaut ein kleines Schloß mit abendblühenden Fenstern.

Die Dame in Hellgrün eilt an's Ufer: „Puh, wie Du riechst!“ — „Ja, die Jagd, Luise. Will nur deiner Mutter die Enten bringen.“ — „Sonst nichts?“

Da lächelste der junge Mann: „Nein, auch Dich....“ Luise hält ihm den Mund zu. Aber dann — ich glaube es war ein langer Kuß und noch einer und immer wieder einer — drei weiße Wasserrosen stecken im Gürtel eines hellgrünen Kleides. Die Linden verbergen alles mit ihren hängenden Zweigen.



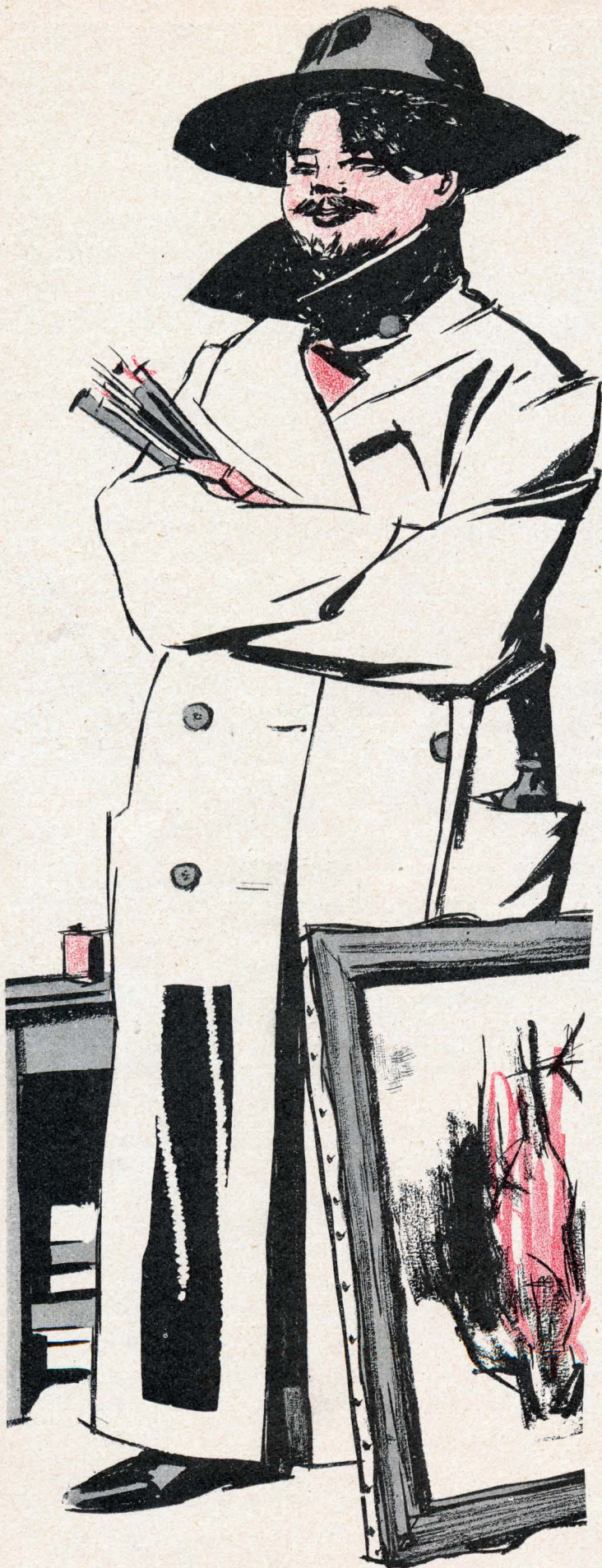


Am Strand

A. Salzmänn (Carteret-Manche)

„So ein fussbad ist das sittlichste Bad — aber auch das langweiligste.“





Berliner Schule

A. v. Kubinyt

„Meier-Gräfe hat ganz Recht! Elender Paßer gewesen, der Böcklin! Das Einzig Nachahmenswerthe an ihm sind seine Preise!“

Die alte Freifrau ruft, die beiden fahren auseinander mit rothen Köpfchen und heißen Lippen. — „Wer ist denn da, Luise?“

„Nur Hans-Karl, er hat Jungenten gebracht, weiter nichts!“ —

Na, mir ist es recht, grüne Heze — „Jungenten, weiter nichts“ und „nur“! Und das andere, das alles Erfüllende? Wie sie so unschuldig schaut, da oben von der Wand herab . . . . die nie verlegene Lüge der Liebe. Wer hätte das geglaubt?

Und mein grauer Bart sinkt immer tiefer auf die Brust, die Augen fallen zu — Schilf, weiße Rosen, fluckende Wasser, schnalzende Fische, ein brauner Kahn, Enten steigen und fallen — dann alles aus. Das wohlige Nichts des Schlafes hält mich umfassen.

Ich wache erst spät auf. Draußen liegt der See in Abendglut mit zitternden Spiegelbildern.

Dom Junker und der Dame in Hellgrün sieht man nur noch die Gesichter. seltsam geisterbleich und tot. Die Sonnenfreude des Tages ist aus ihnen gewichen, schwere braune Schatten wallen durch die Dämmerung. Die nackte Wahrheit schaut jetzt aus den Bildern herab, die leidvolle Wahrheit des Lebens. Sie ist ihnen wohl auch nicht erspart geblieben — nach jenen Küssen am Ufer, als Hans-Karl die Jungenten brachte.

Und durch das Zimmer zieht ein grabeskühler Hauch, eisig fröstelnd, es knistert wie Seide, riecht nach vergilbten Rosen und gepudertem Haar, zierlich gestellte Worte tuscheln, Menuettweisen verhallen. Dann tasten unsichtbare Hände nach meiner Stirn, die Schauer einer alten, aufgewachten Zeit.

Von draußen wallt der schwüle Duft der Linden ins Zimmer, die Generationen überdauert haben und immer noch blühen. Und zu den Ställen geht ein Knecht und eine junge Dirn, braun und derb. Die verjagen den letzten Rest der Vergangenheit. — Die Gegenwart hat recht.



### Westfälisches

Ein jahrelang verlobter Hülfsprediger wird endlich Pfarrer und kann seine Braut heimführen lassen. Das Gehalt ist zwar klein, dagegen ist der Witwenfonds, der seit langen Zeiten nicht in Anspruch genommen wurde, so angewachsen, daß die Pension einer Pfarrwitwe das Doppelte des Anfangsgehaltes des Pfarrers betragen würde. Die junge glückliche Pfarrfrau lernt allmählich die Gemeinde kennen und wird bei einem Besuche von einer Bäuerin gefragt, wie es ihr gefiele. Auf ihre Antwort, daß sie sich in dem Dörfchen recht wohl fühle, meint die gute Bauersfrau: „O ja, fru Pastorin, et lat sich hier wol uthollen und wenn Sei dann noch dat Glücke hät, dat ihr Mann stürwe . . .“

### Liebe Jugend!

Bei der Rekrutenbesichtigung läßt der inspiciierende General, der wegen schäbiger Uniform berüchtigt ist, über Gradabzeichen der Generale vorinstruieren. Der betreffende Rekrut hat glücklich alle bis auf die rothen Streifen an den Beinleidern aufgezehlt, kommt aber in seiner Angst nicht auf diese. Schließlich wird der General ungeduldig und fragt selbst den Mann, indem er auf die rothen Streifen an seiner Hose deutet: „Was habe ich denn für eine Hofe an?“ Prompt erfolgt die Antwort: „Die fünfte, Herr General.“

### Wie die Alten sungen!

„Aber Karl, warum hast Du Dich denn mit Müllers Fritz geprügelt?“

„Weil er so frech g'wesen is!“

„Wieso denn frech?“

„Na, die Müllers sind doch protestantisch; und der Fritz hat behaupten woll'n, er glaubet aa an den lieben Gott!“

### Boshafte Frage

1. Oesterreicher: „Meine Frau ist eine geborene Ungarin, spricht Deutsch aber wie ihre Muttersprache.“

2. Oesterreicher: „Und welches ist daheim ihre — Kommandosprache?“





Vor dem Spiegel

Adolf Mänzer (München)

### Der Dekorierte

Warum der Herr von Fridolin,  
Der Diplomat, so dekoriert ist?  
Ob man ihm für Verdienst verlieh'n  
Die Pracht, womit sein Frack geziert ist?  
O nein! So oft er übereilt  
Hat einen dummen Streich begangen,  
Ward ihm vom Hof, an dem er weilt,  
Ein schöner Orden umgehungen,  
Denn, schadet er dem eignen Staat,  
So nützt er doch dem fremden Reiche,  
Und ein geschätzter Diplomat  
Ist er für dies durch seine Streiche.  
Und dann verlieh' — bei hohen Herrn,

Ist das aus Höflichkeit im Brauche —  
Sein Fürst ihm gleichfalls einen Stern,  
Der hell erglänzt auf seinem Bauche.  
Nun ist er denn mit jedem Kreuz  
Beflebt aus aller Herren Ländern,  
Von Siam bis nach Neuf-Breiz-Schleiz  
Und allen Sternen, allen Bändern.  
Und blendend mit dem Glanzeffekt  
Von Gold, Emaillé und Brillanten  
Wird so die Dummheit zugedeckt  
Der Exzellenz des Herrn Gesandten.  
Vergöbnt ihm seines goldnen Jochs  
Verlog'ne Pracht! Ihr müßt Euch sagen:  
Beim Pfingstfest kriegt der größte Dachs  
So auch den schönsten Kranz zu tragen!

Hans

### Etwas für die Sittlichkeitsapostel

Der Herr Hofprediger Herder zu Bückeburg,  
späterer Konsistorialpräsident von Weimar, sagt  
im 7. Band seiner gesammelten Werke (Seite 68):  
„Und siehe da Kleider! Die Hülle der Ueppig-  
keit, Lüsterheit, Schwäche und falschen Zier.  
Die Unschuld, die von keiner Sünde weiß, selige  
Unwissenheit, du darfst keiner Hüllen und Schminke:  
Die Nacktheit dein Kleid, die Einfalt deine Sicher-  
heit und Schöne. Treulosser Gefangner, dem  
Gitter vorgelegt werden müssen; arme Tugend,  
die Kleider schützen! Sie decken, damit sie wecken;  
der Statthalter ist da, weil der Herr weg ist.“

### Sommerfrische

Wirthin, da sind ja Würmer im Salat!  
— Jessas, schrei'n S' nur net so, heint is do  
foa Fasttag!





WEISGERBER

### Comfort

„Fräulein, kann ich vielleicht einen Zahnstocher kriegen?“ — „J will amal an Schenkellner frag'n. Vielleicht hat er oan bei si!'“

### Die netze Mahd \*)

Von eme alde Frankforder

Mei Fräü, die hat die Mahd endlasse,  
Des Dos war gor ze unverschämt,  
Nix war err rechd, nix dhat err baffe,  
Mei Fräü hat sich halb dod gegrämt.

Drei Schüz hat se blos aageschaffe,  
Die halwe Rich war allweil voll  
Un omedrei wollt se nix schaffe,  
Es gung net mehr, es war ze doll.

Es war net leicht, e neu ze kriebe,  
Doch schließlich hanum mer ää erwischd.

\*) Die neue Magd.

„Wart,“ säggt mei Fräü, „die wern ich ziehe,  
Die nemm' ich gleich in Unnericht.

Der wern ich schoo Reschbekt beibringe,  
Sond kriecht se bees von mer ihr Fett,  
Des Mädche werd vor alle Dinge  
Bei uns per „Du“ nor aageredt.“

Un wie des Mädche is gekomme  
— e hibischer Kerl, so was for mich —  
Do hat se se gleich vorgenomme  
Un instruiert draus in der Rich'.

„Bei uns werd ‚du‘ gefäggt, Sufanne!“  
Hat se der Mahd sford gefäggt.  
„Ja!“ mäant die, „ich bin eiverschdanne,  
Wann Dir's rechd is, mir is es Rechd!“

### Der Freigeist

Heiratsvermittler: „Was, Herr Graf, Sie wollen von freigeistigen Anschauungen sein, und nun stoßen Sie sich daran, daß die betreffende Dame Jüdin ist, — trotz ihrer 60,000 Mark Mitgift.“

Heiratskandidat: „Ja, bei mir fängt der Freigeist erst mit 200,000 an.“

\*

### Splitter

„Wir sind ja unter uns!“ das heißt in der Regel: „Wir brauchen uns nicht mehr anständig zu benehmen!“





Die erste Frage in Amerika  
„Oh, Sie sein aus Germany?! Wo sein Ihre Orden?“

Adolf Münzer



**Inseraten-Annahme**  
 durch alle Annoncen-Expeditionen,  
 sowie durch den  
 Verlag der „Jugend“, München.

# „JUGEND“

**Insertions-Gebühren**  
 für die viergespaltene Nonpareille-Zeile  
 oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80  
 Oesterr. Währung 5 Kronen 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oesterr. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50,  
 Francs 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. **exclusive Porto.** Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie  
 von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

## Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer  
 ist von R.-M. Eichler (München).

**Sonderdrucke** vom Titelblatt, sowie  
 von den übrigen farbigen Blättern sind durch  
 den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 38 (Datum 18. September) erscheint als

## Berliner Nummer der „Jugend“

mit dem Bildnisse

## Kaiser Wilhelm's II.

von Franz von Lenbach.

Ferner bringt die Nummer Beiträge von  
 Max Liebermann („Flachsbrecher in Laren“,  
 kgl. Nat.-Galerie), Ludwig Tuailon („Stand-  
 bild Kaiser Friedrichs“), Max Feldbauer  
 („Die Kaiserin und die Garde-Grenadiere“)  
 Walther Leistikow („Park“), Martin Bran-  
 denburg („Waldesschauer“), G. Kraus, Heinr.  
 Zille u. A. Der aktuelle Theil der Nummer  
 wird hauptsächlich dem **Berliner Leben** ge-  
 widmet sein.

**Vorausbestellungen** dieser reichhal-  
 tigen und interessanten Nummer **gefl. sofort**  
 erbeten, da andernfalls Garantie der Lieferung  
 nicht übernommen werden kann.

München, Verlag der „Jugend“.



## Steckenpferd- Lilienmilch- Seife

von  
 Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches  
**Aussehen**, weisse, sammetweiche Haut, blendenschöne Teint  
 u. beseitigt Sommersprossen, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten.  
 à St. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- u. Seifen-Geschäften.

**Die Modenwelt**; anerkannt beste deutsche  
 Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine  
 Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr  
 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.** Ausgabe der  
 „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig da-  
 stehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr  
 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

★ Man abonniert jederzeit bei allen Buch-  
 handlungen und Postämtern.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert  
 die lichtstärksten  
 Prismengläser von  
 Hensoldt & Söhne  
 zu Originalfabrik-  
 preisen.



**Wilhelm Hess**

Fachgeschäft für Optik, Cassel 43  
 Preisliste kostenfrei.

**Briefmarken** aller Länder  
 äuss. billig.  
 Preisl. gratis.  
**Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.**

## Gerade so geht es

auch Ihnen oder Ihren Angestellten

ohne und mit



## „OMEGA“-Rechenmaschine.

D. R. P. g. Ausl. Pat. ang.

Einzig Rechen-  
 maschine mit **automatischer Nullstell-Vorrichtung**  
 in der billigen Preislage von **35 Mark.** Capacität: 999,999,999.

**Addition,**  
**Subtraktion,**  
**Multiplikation,**  
**Division etc.**

Endlich eine wirklich brauchbare billige Rechenmaschine, welche für  
 jedes Bureau und für jeden der mit Zahlen arbeitet, ein unentbehrlicher  
 Mühe- und Geld-Sparer ist. Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis  
 und franko illustrierten Prospekt nebst Anerkennungs-Schreiben von

**Justin Wilh. Bamberger & Co.,**  
**Präzisionsmaschinen-Fabrik, München I.**

Vertreter in allen Ländern gesucht!



im  
**HELLSTEN LICHTE**

erstrahlen die unvergleichlichen **Unionzeiss**  
**Bücherschränke**, das Ideal eines Bücher-  
 schrankes. Ungefähr **50 000 Abteile** allein in  
 Deutschland verkauft. Mehr als **2 Millionen**  
**Bücher in Unionzeiss Bücherschränken.**

Preisbuch Nr. 300 kostenlos und portofrei.

**Heinrich Zeiss, Frankfurt a. M.**

Grossherzog. u. Herzogl. Hofl. 36 Kaiserstr. 36.

Telegramm-Adresse: Unionzeiss.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Korpulenz**  
**Fettleibigkeit**  
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein harter Leib, keine harken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Gohaimittel, sondern naturgemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herstlich empfohlen. Keine Diät, keine Henderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

**Buchführung**  
 u. Contor Praxis  
**Rechnen**  
**Briefschreiben**  
 sende ich Ihnen gratis Prospect u. Probebrief des besten brieflichen Unterrichts **F. SIMON** vereidigter Sachverständiger **BERLIN-W.62**

**Briefmarken**, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler **J. Krapf**, Freiburg i. B. 16.



*In dieser Form*  
*erhalten die Kräfte der*  
*schwefelhaltigen*  
**Aachener**  
**Schwefelquellen**  
 als Heilmittel gegen Gicht, Rheuma, Hautleiden, in jeder Art von Arthritis, Nephritis, auf Prostata, Gicht oder hier die Aachener natürlichen Quellprodukte G. m. B. H.



1904 St. Louis: Grand Prix, Wien: Gold. Staatsmedaille.

**DR. DRALLE'S SAPODONT**  
 flüssige Zahnseife

Die Perle aller Zahnreinigungsmittel. Kein Mundwasser reinigt und erhält die Zähne besser als Sapodont.  
**Georg Dralle, Hamburg.**

Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- u. Friseur-Geschäften, sowie Apotheken.

**Lohse's Lilienmilch-Seife**  
 unvergleichlich zur Pflege der Haut.  
 Nur echt mit der vollen Firma **St. M. 0,75 - 8 St. M. 2,-**  
**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 48 **BERLIN**  
 Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.  
 Künftig in allen einschlägigen Geschäften.

**MORPHIUM** (Heroin, Opium, Kokain etc.)  
 Entwöhnung ohne Zwang. Mildeste Kur in c. 4 Wochen ohne Entbehrungserscheinung. bei sofortig. Verzicht auf d. Spritze. Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Süle. Gegr. 1899. 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von **ALKOHOL**

**NERNST - LAMPE**

Sparsamste elektrische Glühlampe für alle gebräuchlichen Spannungen.

**ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT BERLIN** XII. 190

**Aus der Kaserne**  
 "Unteroffizier (zu den Rekruten): "Kerls, in der Instruktionstunde merkt man aber nichts davon, daß die Grenzen für Rindvieh gesperrt sind."  
 •  
**Humor des Auslandes**  
**Sinnige Aussprüche**  
 "Man muß die Sache nur auslegen verstehen," sagte die Dame, als sie Balltoilette machte.  
 "Die Geisterwelt ist nicht verschlossen," sagte das Blumenmedium, und zog den Strauß hinten aus dem Unterrod hervor.  
 "Ich bin nicht schwindelfrei," gestand der Herr Bankdirektor bei einer Bergpartie. (Pick-Me-Up)

**Die „Jugend“ auf der Reise.**

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.  
 München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Photographieren Sie?

dann versuchen Sie?  
die gebrauchsfertigen **Matt-Albumin-Präparate** (Papier, Kartons, Postkarten) von Autoritäten wie **R. Dührkoop**, Hamburg, empfohlen. Sie werden entzückt sein! Musterpaket (sort.) M. 1.00.

**TRAPP & MÜNCH** gegr. 1855  
**FRIEDBERG H., HESSEN.**

## Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)

Naturheilstätte I. Ranges · 2 Aerzte, 1 Aerztin · Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.



Direktion: **Otto Wagner**, früher Dir. und Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste Kurfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung d. physik.-diät. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulose u. Geistesranke.) — Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. — Aller Komfort, herrliche geschützte Lage, eigener alter Waldpark und wundervolle Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

**Zu Herbst-, Trauben- und Winterkuren ganz besonders geeignet.**

## Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

**Hygien. Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

### Nuova canzona Tridentina

Von Signore Domenico Katelmacher

(Wegen der Rechtsfakultät in Rovereto sind nun die Welschen untereinander in Streit gerathen. Der Trientiner „Alto Adige“ zertert darüber, daß die Stadt Rovereto sich nicht mit Händen und Füßen gegen das Regierungsprojekt sträubt, und der Roveretaner „Raccogliatore“ behauptet, die Trienter seien unehrlich; sie wollten die Fakultät sich selbst verschaffen und hätten diesbezüglich im Geheimen intrigiert.)

Das sein sie eine Unglück swer  
Ein mallora, Sacramento!  
Blamoren stehen vor das West  
Der poveretto Trento!

Die patriotismo sein sie futsch —  
Oh mille accidenti!<sup>1)</sup>  
Das Auptsack' sein sie der Gesäft  
Mit unsere studentil!

Verratten wird die patria  
Mus fame di denare,<sup>2)</sup>  
Und der parola lauten nur:  
„C'è camere d'affitare!“<sup>3)</sup>

Weil auf einander auen los  
Trento e Rovereto,  
So grunfen laut vor gaudio  
Der porco maledetto!

Er sehen sein verfligtes Macht,  
Seiner potenza waren,  
Und reiben vor Zufriedeneit  
Sich tutti quattro Haren!

<sup>1)</sup> Tausend Flüche! <sup>2)</sup> Geldgier. <sup>3)</sup> Hier gibt es Zimmer zu vermieten.

## Gegen geringe Teilzahlungen ohne Preisaufschlag

liefert

### Musik-Werke



neueste Modelle selbst-spielend und zum Drehen mit auswechsel-baren Notenscheiben

von 12 Mark an.

### Edison-Phonographen



garantiert echt, sowie neueste Platten-Sprech-Apparate

von 25 Mk. an.

### Zithern



Jeder Art Violinen Mandolinen Gitarren usw.

von 12 M. an.

### Photogr. Apparate



mit und ohne Zubehör der renom. Fabriken in jeder Konstruktion

von 7 Mk. 50 Pf. an.

Busch' Prisma-Binocles, Operngläser, Feldstecher etc.

### Eugen Loeber, Dresden-N.

Hauptkatalog Nr. 102 gratis und franko.



## Künstlerische Festgeschenke

### Die Originale

der:

In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

**Verlag der „Jugend“**  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,25 für Porto unter Couvert.

**Paul Gassen** Köln a. Rhein Nr. 43.



## Victoria

Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.

**Victoria-Werke**  
Akt.-Ges.  
Nürnberg J.

## Kios-Jacca-Dubec

Beliebteste **2 1/2** Pfg. Cigarette

*E. Robert Bohne*

Königlicher und Fürstlicher Hoflieferant  
**DRESDEN.**

Wir verkaufen direkt an Privatkund-schaft unsere Patent-Anker-Remontoir-Kavalier-Stahl-Uhr No. 1795 für nur Mk. 9.— unter 3jähr. schriftl. Garantie. Dieselbe ist ein Meisterwerk vollendeter Uhren-Fabrikation, ist antimagnetisch und hat hochfein vergoldetes schweizer Schablonenwerk mit Rubingängen und Patentzeigerstellung durch die Krone. Versand gegen bar oder Nachnahme. Nichtkonvenierend Geld sofort zurück, daher kein Risiko. — Preislisten von Gold, Silberwaren, Uhren gratis.

**Belmonte & Co., Berlin, Königstr. 46**  
— Größtes Haus der Branche. — Fabrikation — Engros — Export.

### Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Neu!!! Neu!!!

## Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.

**50** Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20 x 29 cm — in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. **Zur Probe: 10 Blatt franko für 2 Mark.**

Versandt durch  
**H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.**



**Kunst-** und Buchhändler **Léonard Succr., 89 Fbg. St. Martin, Paris**, besorgt gerne alle einschlägige Artikel u. erb. diesbez. Anfrag.

### Gewerbe-Akademie Friedberg

bei Frankfurt a. M.  
**Polytechnisches Institut**  
für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, sowie für Architekten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die  
**ORIENTALISCHE PILLEN**  
die einzigen, welche ohne  
der Gesundheit zuzuschaden  
die Entwicklung und die  
Festigkeit der Formen der  
Büste bei der Frau sichern.  
**RATIE**, apoth. 5, pass.  
Verdeau, Paris. *Beachtel*  
m. notiz M. 5.30 franko.  
DEPOTS: Berlin, **HADRA**,  
apoth. Spandauerstr. 77. —  
München, **Adler-Apothek.**  
Frankfurt, **M. Engel-Apoth.**  
— Breslau, **Adler-Apothek.**



**Technikum**  
**Strelitz** Mecklenb.  
Einzelantritt  
Eintritt tagl.

## + Ideale Büste +

in voller Jugendschönheit zu erhalten,  
durch ärztlich glänzend begutachtetes Ver-  
fahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin**  
**v. Dobrzansky, Halensee-Berlin, D.**



**FRAU AMANDA UND  
IHRE KINDER**  
DAS BUCH FÜR DAS  
JNTIMSTE DER  
ELTERN... **FRIEDRICH ROBERT.**



Preis brosch. M. 2. — eleg. gebd. M. 3. —  
zu beziehen durch die **Bermühler'sche**  
Versand- u. Exportbuchhandlung.  
**Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.**

# Photogr. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate wie  
**Rietzschel, Rodenstock etc.**  
**gegen bequeme Teilzahlungen**  
zu Originalfabrikpreisen. Bei Bar-  
zahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten  
**Goerz Trieder-Binoele.**  
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Inhaber  
**Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher**  
**BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.**

## Formenschönheit u. Grazie d. Weibes



10 Original-Freilicht-  
aufnahm., vollständ.  
neu, (kein Druckver-  
fahr.) Cabinetformat  
M. 10. — Stereoskop-  
form. M. 12. — Muster  
m. illust. Catalog 1 M.  
Ältest. Kunstverlag f.  
mustergült., v. Aka-  
demien empf. Stu-  
dienaufnahm. S. Kocknagel Nachf. München 1.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co.,**  
**Hamburg, Knochenstrasse 8, wissen-**  
schaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl.  
über „Amiral“. Einz. bewährt. äusserl.  
Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm  
empfohlen u. absolut unschädlich gegen

## Korpulenz.

Fr. E. Ph. schreibt: „Habe in ca. vier  
Wochen mit 2 St. „Amiral“ ca. 3 cm.  
Taillenumfang abgenommen. Mein Onkel  
hatte auch ein sehr gutes Resultat.“



Vor Anschaffung eines photographischen Apparates  
bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir  
liefern die höchst renommierten Fabrikate von  
**Goerz, Hüttig, Voigtländer etc.**  
zu den denkbar billigsten Preisen gegen

## bequemste Teilzahlungen

und übersenden unseren neuen reichillustriert.  
128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 o.  
an Jedermann gratis und frei auf Verlangen.

## Bial & Freund, Breslau II

Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht



**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und  
Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

# Weibliche Grazie

Band I—V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler  
aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

**Künstlerische Freilichtaufnahmen weib-**  
**licher Körper von entzückender Schön-**  
**heit und prachtvoller Wiedergabe.**

5 Prachtbände in hochorigineller Ausstattung gebunden  
zum Preise von 4 Mark für jeden Band.

Wir liefern einen Band zur Probe für Mk. 4.30 franco., alle 5 Bände für Mk. 20.50  
franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.)

**Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart W. I.**

## Conservatorium der Musik und Opernschule

# Klindworth-Scharwenka

Berlin W., Steglitzerstrasse 19.

Zweiganstalten:

Berlin W., Uhlandstr. 53, Berlin NW., Lessingstr. 31.

Directorium:

**Prof. Xaver Scharwenka. Prof. Philipp Scharwenka.**  
**Kapellmeister Robert Robitschek.**

Administration: **Kapellm. Robert Robitschek.**

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst. — Beginn des Unter-  
richts am **1. September.** Eintritt jederzeit. Die theoretischen  
Kurse beginnen am **1. Oktober.** Sprechstunden ab 28. August  
(12—1, 4<sup>1/2</sup>—6). Prospekte und Jahresberichte gratis.

## frisch auf!

„Kreuzzeitung“ und „Reichsbote“ — ob-  
wohl sie sich „positiv“ nennen — unfähig  
zu jeder positiven Arbeit, agitieren und  
intriguieren augenblicklich mit allen Mitteln  
gegen den freigeistigen Pfarrer Jatho in  
Köln, dem sie mit Hilfe von Staat und Kirche  
den Prozeß machen möchten, weil er sich  
über ihre unfruchtbare Geistesöde und Seelen-  
stumpfheit erhoben hat.

Herr Jatho, haltet tapfer aus!  
Es kommen schön're Zeiten;  
Wir wollen jetzt zu lust'gem Strauß  
Uns rüsten und bereiten.

Wir lachen hell — droht noch so wild  
Das Corps von Kreuzesrittern;  
Das Schwert gezückt und hoch den Schild,  
Daß ihre Waffen splintern!

Von Pappe nur ist Schild und Speer,  
Von Blech ist Schwert und Hülle;  
Ihr Bauch ist voll, ihr Kopf ist leer,  
Und eht nur ihr — Gebrülle.

Walther

## Blüthenlese der „Jugend“

Nummer 151 des „Hofer Anzeigers“ vom  
29. Juni enthielt folgende Annonce:

„In gute Stellen plazierte: Köchinnen,  
kalte Mamsells, Stuben-, Haus- und  
Küchenmädchen, auch in Badeorte. Frau  
Rösch, Stellenvermittlung, Blauen i. B.,  
Krausenstraße 11/II.“

Alle die, die unter der jetzigen Hitze stark  
leiden, und auch die Hausfrauen, die ihrer  
Ehemänner nicht recht sicher sind, werden sich  
gerne „kalte Mamsells“ zulegen!

Chromolithogr. Kunstanstalt (Spec.-  
Cigarrenpackg.) wünscht mit ersten

# Künstlern

zwecke Erlangung origineller Ent-  
würfe in Verbindung zu treten. Gefl.  
Offerten B. 6 1901 b an Haasenstein  
& Vogler, A.-G. Mannheim erbeten.

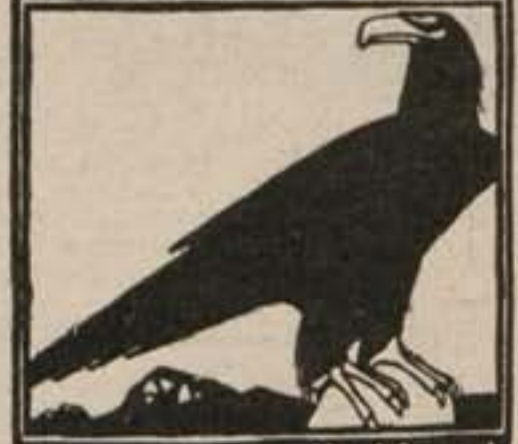
## Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch **Apoth. E. Herr-**  
**mann, Berlin, Neue König-**  
**strasse 7** schnell wiedererlangt.  
B. Beamler in Wien.  
Prospect an Herren diskret u. fr.

## Thüringisches Technikum Ilmenau

Maschinenbau- u. Elektrotechnik,  
Abteilungen für Ingenieure,  
Techniker und Werkmeister.  
**Lehrfabrik**

# AUSSTELLUNG



## Für angewandte Kunst MÜNCHEN-1905

neues National-Mu-  
seum (Studiengebäude)  
Prinzregenten Strasse

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zweierlei Verkehrsformen

Das bayrische Verkehrsministerium hat ein Complimentierbuch herausgegeben, worin u. a. die Höflichkeitsformeln und Ehrentitel festgelegt sind, womit sich die betreffenden Beamten im schriftlichen Verkehr an die verschiedenartigsten Stellen und Persönlichkeiten zu wenden haben. So ist z. B. zu schreiben:

An Se. Hochwohlgeboren den I. Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Herrn Königl. Oberstudienrath Dr. Ritter v. Orterer: „Hochwohlgeborener Herr Präsident,“ mit dem Schlusse: „Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung, womit ich die Ehre habe zu bestehen, ergebener X.“

Se. Hochwohlgeboren der Herr Präsident bedienen sich, wie es heißt, Verkehrsbeamten gegenüber, die Se. Hochwohlgeboren nicht ohne Legitimation zur Freifahrt auf den Bahnsteig lassen wollen, einer kürzeren Höflichkeitsformel. Diese lautet: „Sie Ochs!“

Silentium!

Die „Abituria“ zu X. hatte kürzlich, an einem Freitag, ihre Abschiedsfeier. Mitten im schönsten Theil des Festes erhebt sich ein Abiturient, Chargierter, und bittet um Stillschweigen. Alles erwartet gespannt eine der bei solchen Gelegenheiten so beliebten und aus dem Munde solcher jungen Leute meist so originell klingenden Reden. Doch der verkündet folgendes:

„Soeben ist vom Ordinariat die Mittheilung eingetroffen, daß die sämtlichen Teilnehmer unserer heutigen Feier vom Fastengebote dispensiert sind.“

Derartige ist jetzt typisch in Bayern! Gaudeamus igitur!

Weber's berühmte Mixed-Pickles

soeben von der Staatsanwaltschaft freigegeben!

Gegen Einsendung d. Betrages v. Mk. 2.— (auch in Briefmarken) sendet franco Buchhandlung M. Lillenthal, Berlin NW. 7, Friedrichstrasse 101.

Junge Dame n. d. Ostseeprovinzen wünscht Korrespond. m. e. geb. Herrn. Maler od. Schriftsteller bevorzugt. Offerten unter „Wer nie im Leben töricht war.“ hauptpostl. Riga.

Ex libris sucht zu tauschen v. Baumbach, Gerichts-Assessor, Melsungen, Bez. Cassel.

Ursachen, Wesen und Heilung

der Neurasthenie

(Nervenschwäche)

der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:



Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.

LONDON, September 1903, Crystallpalast. Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.



Im Original nur ganze Figuren.

Für Maler, Bildhauer, Architekten, Aerzte, Amateure, Zeichner, Kunstfreunde u. s. w.

En Costume d'Eve

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein Aktwerk ohne gleichen! Beschlagnahme infolge glänzender Künstlerertel aufgehoben. Format 40 x 29 1/2 cm.

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko. I bis III. Serie Lieferung 1 für 6,50 Mk. franko. I bis III. Serie in je 5 Lieferungen à compl. Serie 10,50 Mk. franko.

I, II. resp. III. Serie compl. in Künstlerleinmappe für à Mk. 13.— fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 30 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur gegen Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

Oswald Schladitz, BERLIN W., Bülowstrasse 51 J.



Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen = Besonders billige Spezialmodelle Bei Teilzahlung kein Preiszuschlag Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdberg jun. HANNOVER u. WIEN



Jugend-Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!



Wichtig für alle Hüft-, Bein- und Fussleidende! Ihre Verkürzung unsichtbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre F 58 unter Beschreibung Ihres Leidens.

Frankfurt a. M. Acker & Gerlach Wien I Weser-Strasse 31. Continental Extension Mfg. Kärntner-Strasse 28.

Erfolg verblüffend!

Prachtvolle Büste

erlangen Sie durch

Lou's Eau de Junon (Büstenwasser)

welches nur äußerlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. Garantirt unschädlich. Flasche mit Anweis. franko 4.50 Mk. Gegen Nachnahme 4.70. Kosmetisches Laboratorium „Juno“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.



Kranke!

Ehe

Ihr die Hoffnung aufgibt, bei hartnäckigen Leiden, wie: Neurasthenie, Rheumatismus, Schwächezuständen, Schlaflosigkeit, Verdauungsstörungen, Nervosität etc. nehmt eine Selbstbehandlung mit Elektrizität vor, welche ohne jede Berufsstörung Tausende gesund gemacht hat. Fordern Sie kostenlose Zusendung unserer illustrierten Gratisbroschüre, welche streng wissenschaftlich, ein Wegweiser sowie ein Kampfmittel gegen minderwertige und schlechte Anpreisungen ist. Medizin.-galvan. Institut, Berlin 115 Lindenstr. 131.

Bilz Bilz Bilz Bilz

Table with 4 columns: Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, Naturheilmittel, Zukunftsstaat, Hausschatz. Each column contains details about the respective publication or service.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Der sterbende Konstitutionalismus

Wir sind mit der Konstitution  
Nun wirklich bald zu Ende,  
flort werden die Völker weiter regiert  
Auch ohne Parlament!

In Oestreich-Ungarn, dem kaiserlichen Reich  
Des längst lebendig-toten  
Parlamentarismus, bewilligt man  
Im Ex Lex ruhig die Quoten!

Bei uns, da werden im Landumdreh'n  
Entschieden die wichtigsten Fragen  
In jener Zwischenzeit, wo man ließ  
Das hohe Haus sich vertragen!

Der Redner lange Debatten sind werth  
Zumeist nicht einen Groschen —  
Das Korn bringt man ohne Reichstag herein,  
Dort wird nur das Stroh gedroschen!

Warum denn stehen immer mehr still  
Die Parlamentsmaschinen? —  
Das liegt an denen völlig allein,  
Die sie ganz falsch bedienen!

Anstatt der Völker Segen und Heil  
Vor Allem zu erweisen,  
Vertreten die Meisten Jahr aus,  
Jahr ein  
Nur eigene Interessen!

Krokodil

### Aus dem Leben Leopolds des Frommen

Leopold, mit dem Beinamen der Fromme, war ein gar wunderlicher Heiliger. Die allgemeine Aufmerksamkeit der gläubigen Christenheit lenkte er auf sich im Jahre des Herrn 1905, als er zu Brüssel in der Kirche eine fromme, Gott wohlgefällige Rede hielt, in der er die Geistlichkeit pries und also schloß: „Laßt uns am Fuße des Altars niederknien, damit Gott Belgien die Fortdauer der Güter gewähre, die die Nationen stark und glück-

lich machen.“ Wahrlich, sein Christenthum war echt und unverfälscht. Er übertraf noch den heiligen Elias an Tugend; denn dieser zog sich in die Wüste zurück und lebte von Wasser und Wurzeln, Leopold der Fromme aber wagte sich mitten in die Stadt der Sündenlust, nach Paris, und Wasser hat er nie getrunken. Die Leppigkeit der Weiber war ihm ein Greuel, und sein Herz galt nur der schlanken Cléo, deren Schauder vor dem Nackten so weit ging, daß sie sogar ihre Ohren den lusternen Augen der Menschheit entzog.

Trotz dieses gottgefälligen Lebenswandels hatte ihm der Herr gleich seinem Diener Hiob schwere Prüfungen geschickt. Nicht nur, daß ein Pferd, auf das er mit prophetischem Geiste gewettet hatte, als zweites durch's Ziel kam, hatte er auch eine Tochter Louise mit Namen, die ihm gar arges Herzeleid bereitete. Was dem frommen Leopold als unantastbar galt, das heilige Band der Ehe, sie brach es. Und als man ihren sündigen Geist für unnachtet erklärte, da hatte sie so wenig Achtung vor dem weißen Haar ihres Vaters, daß sie das Gegentheil nachwies und gesund blieb und ihrem Vater viel Geld kostete. Aber auch die übrigen Kinder häuften manchen Kummer auf das Haupt des frommen Leopold. Als er, um sie von Verschwendung und Völlerei abzuhalten, seinen Theuren das Erbtheil der Mutter vorenthielt, da verklagten sie ihn heimtückisch. Seinen größten Schmerz aber erlebte er an seinem treuen Volk. Denn als ihm seine Weisheit weisgemacht hatte, daß sich Deutschland mit Frankreich oder mit England oder mit Rußland oder mit dem Fürstenthum Liechtenstein verbünden wolle, um die ihm gefährliche Großmacht Belgien mit einer Kanone zu beschießen, da reifte in ihm der Entschluß, seine Stadt Antwerpen zu befestigen. Aber ach, das Volk wollte nicht hören auf die Stimme seines Propheten. Da beschloß Leopold der Fromme, sich vom politischen Leben zurückzuziehen und den Rest seiner Tage in der Abgeschlossenheit der Hotelzimmer in stiller Anbetung zu verbringen.

Karlehen

### Bayerische Geschichten

„Nicht jeder Liberale ist ein Lump,  
Wohl aber jeder Lump ein Liberaler“ —  
Ein prächtig Wort! Gebucht. Vorerst auf Pump  
Kommt Zeit, kommt Rath. Zeit ist ein  
guter Zahler!

Und sieh, sie öffnet ihre Börse schon:  
In Traunstein, einem netten schwarzen Städtchen  
Schrieb ein paar Jahre lang ein Herr Baron  
Ein recht erbaulich nettes schwarzes Blättchen.

für Wahrheit, Sitte, Recht! Ein Centrumsleu  
Ein Ritter ohne Furcht und ohne Tadel!  
Er richtete, verdammt ohne Scheu, —  
Denn seine Tugend war ja auch von Adel.

Doch sieh, da kommt die Zeit, und zieht ihm feck  
Die Larve weg vom Angesicht, dem frechen...  
Und es entpuppt sich — was? — Pfui, Nasen weg! —  
Ein Mensch mit allen möglichen  
Verbrechen.

Ei gar? Verflucht! Ist so was möglich? Traun!  
So schwarz sie sind, selbst ihnen kommt's  
gedämmert.

Wie sie den adligen „Privatmann“ schau'n!  
Ein Weilchen sind sie sehr beschorbelemert...

Doch nicht zu lang. Volk! Scher' Dich nit darumb!  
Und schrei bald wieder, schrei noch kolossaler:  
„Nicht jeder Liberale ist ein Lump —  
Doch jeder Lump, nicht wahr? — —  
ein Liberaler!“

A. D. N.

# Sirolin

## „Roche“

Thlocol „Roche“ 10, Orangensyrup 140

erhältlich in den Apotheken  
zum Preise von M. 3.20, 6. Kr. 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den  
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

### Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Hebt **Appetit** und **Körpergewicht**, beseitigt  
**Husten, Auswurf** und **Nachtschweiß**.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronisch. Bronchial-Katarrhen**, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

### Warnung.

Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jed. Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets **SIROLIN „ROCHE“**.

### F. Hoffmann-La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmac. Produkte  
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).







„Münchener Woche“

in Schüttelreimen von Beda Hafes

Schon seh' ich fern die Unheilstätte winken,  
Wo die Dehikel um die Wette stinken,  
Wo Huhn und Gans sie an zu heken fangen,  
Daf' an dem Rad nur so die Feken hangen.  
Ich seh' die gottverfluchten Schindertarren,  
Wie in den Staub sie Greif' und Kinder scharren.  
Doch weh dem Nutler, den der Kappel peinigt,  
Daf' er den Weg von Birf' und Pappel reinigt,  
Bis er in seines Karrens Trümmern kauert  
Und dort mit resigniertem Kummern trauert!

Liebe Jugend!

Ein bekannter Licentiat und Sittlichkeitsapostel  
heirathete kürzlich. Wohl oder übel gab es auch  
eine — Brautnacht. „Sie“ ist eine lustige  
Rheinländerin. Plötzlich ertönt halblaut ihre  
fichernde Stimme: „Mir scheint, ich habe einen  
Auditäten schnüffler geheirathet.“

Stolz und Braten

Franz Wedekind hat eine dreiaktige Komödie  
vollendet, die den Titel führt: „Männerstolz  
vor Schweinebraten“. Der im ersten Augen-  
blick sonderbar scheinende Titel ist ein Zitat aus  
Schillers Gedicht an die Freude, dessen letzte Strophe  
in der neuesten, von Wedekind bearbeiteten Aus-  
gabe folgendermaßen lautet:

Festen Muth in Mastdarmleiden,  
Hilfe, wo Verdauung stockt,  
Ricinus den Eingeweiden,  
Natron, wenn der Magen bockt!  
Männerstolz vor Schweinebraten;  
Brüder, der ist mir zu schwer,  
Denn er ist zu fett gerathen;  
Darum ess' ich ihn nicht mehr!

Chor:

Schwört es bei dem Sternrichter,  
Bei dem Cognac, der uns rinnt,  
Treue für Frank Wedekind!  
Seht, er ist kein Schweinedichter!

Ein Dilemma

Die „Allgemeine Automob-  
bilisten-Zeitung“ richtet die  
Frage an die Juristen des  
Automobil-Clubs, was ein  
Automobilist thun soll,  
welcher einen Menschen —  
falls man ein Geschöpf, das  
kein Automobil hat, über-  
haupt noch so nennen kann  
— niedergefahren hat.  
Soll er bei dem Verletzten  
bleiben und eventuell vom  
Publikum sich lynchen lassen,  
oder soll er davon fahren,  
den Verletzten liegen lassen  
und auf der nächsten Polizei-  
station sich melden? Jeden-  
falls soll er natürlich davon  
fahren! Aber auf der näch-  
sten Polizeistation sich melden,  
wäre Wahnsinn! Denn wer  
bürgt dafür, daß dort Beamte  
sitzen, die kultiviert genug  
sind, die höheren Rechte, die  
der Automobilist auf unsere  
Straßen und das Leben sei-  
ner Mitmenschen hat, beding-  
ungslos anzuerkennen? So  
lange man Menschen und  
Pferde überhaupt auf der  
Straße duldet, ist der Nutler  
in einer so niederträchtigen  
Weise benachteiligt, daß ihm  
nur die ausgiebige Selbst-  
hilfe sein ungestörtes Ver-  
gnügen sichert. Wir wundern  
uns, daß noch Niemand an  
das Ma sch in en ge we hr

gedacht hat, das einfachste Mittel, die Straße mittels  
einer Geschloßgarbe freizuhalten. Es läßt sich nett und  
praktisch vorne am Wagen anbringen. Zur Sicherung  
nach rückwärts gegen etwaige Befolger, die wegen  
ein paar todtgefabrener Kinder Spektakel machen,  
genügt ein guter Revolver. Auch Handgranaten  
liehen sich mit Erfolg anzuwenden, namentlich in Ort-  
schaften, wo der Gentleman im Auto trotz seines  
80 Kilometer-Tempos immer noch gewissen Hobeiten  
ausgesetzt ist. Uebrigens liegt bereits ein Projekt  
vor, den Fußgänger-, Radler- und Wagenverkehr  
in Tunnels unter die Landstraßen zu verlegen. Die  
Mittel zu dieser etwas kostspieligen Einrichtung  
müßten eben durch entsprechende Besteuerung der  
Nichtautomobilisten aufgebracht werden!

Der Orden vom heiligen Grabe

Der selige Windthorst durfte ihn nicht  
Am schwarzen Busen tragen —  
„Majestät geruhen, da Jedermann  
Den p. p. Orden sich kaufen kann,  
Bewilligung zu versagen —“

Und zwanzig Jahre später, sieh,  
Da wird mit Brunk und Prangen  
Und Glockengebümmel und Festgebet  
Dem Eufel der selbigen Majestät  
Der Orden umgehungen.

Nun fragst Du, deutsches Publikum,  
Was denn da anders geworden?  
Ob theurer oder herabgesetzt  
Im Preis, oder unverkäuflich jetzt  
Geworden der p. p. Orden?

O Publikum, sei nicht so dumm!  
Er ist noch immer zu kaufen.  
Und wir auch haben ihn

thener bezahlt.  
Paßt auf! Die Schwarzen kommen bald  
Mit der Rechnung dafür gelaufen!

A. D. N.

Die „Kölnische Zeitung“ schloß ihre Num-  
mer vom 4. August d. J. mit dem Redaktions-  
vermerk „Redigiert von der ganzen Blase.“  
— „Wie kommt denn die brave „Köln. Ztg.“  
zu einer Blase? Sie hat sich doch noch nie  
die Finger verbrannt!“ meinte ein sozial-  
demokratischer Redakteur.

Anschauungen

Wir saßen zusammen im Café,  
Beschäftigt, uns anzuöden.  
Da fing am Tische ein junger Monsieur  
Höchst schneidvoll an zu reden:

„Haben Se gelesen, was neulich da  
In Dingsda, in Jena, jeshchen?  
Jottvolle Sache! War noch nich da!  
Einfach zum Kugeln, zum Krähen!

Jondeln zwei junge Mägdelein  
Plattweg von Weimar herüber.  
Zwei Studenten laden sie ein:  
Mitjeh'n! Je länger, je lieber!

Junge Mädels leicht Kopf verdreht!  
Balde sich anjevertert.  
Mädels ooch wirklich — wie dat so jeh —  
Mit uff die Bude jeklettert.

Polizei aber kriegte Wind,  
Kausjeholt einfach die Damen:  
Jeh'n Se man mit, mein schönes Kind,  
In des Jeshes Namen!

Und was denkt Ihr? — Wejen dem Kram  
Machen sich Kopprweh die jungen  
Mädels. Beide sin Euch vor Scham  
Platt in die Ilm rinjesprungen.“ —

Eine kleine Pause entstand  
Und ich sprach: „Ach, Sie könnten  
Mir auch sagen, wenn's Ihnen bekannt:  
Was geschah den Studenten?“ —

„Jottvoll!“ gröhlt da mein Vis-à-vis,  
Daf' erklärten die Scheiden,  
„Ne, sin Sie ein jelungenes Vieh!  
Mensch! Sie können so bleiben!

Haben sich halt die zwei Bissen jekirrt.  
Einzig wahre, die Liebe!  
Wat nachher aus den Mädchens wird  
Is janz schnuppe und pipe.

Jebildeter Mensch fragt da nich lang,  
Wäre ooch jar nich praktiksch!  
Weiber sin da zum Amüsement!  
Einziger Dafeinszweck! Faktisch! —

Ne! Jeshah den Mädels janz recht!  
Nur keen moral'sches Jeshleht!  
Sin nu mal det schwache Jeshleht!  
— Olga! Koch 'ne Chartreuse!“

Helios



Der Sittlichkeits-Apostel

E. Wilke

„Aber Hochwürden, Sie hier?“ —

„Warum nicht? Es ist nur den Damen verboten, beim Schwimmen zuzuschauen!“



### Deutsch-Ostafrika!

Und immer noch will sich das Glück nicht wenden, noch immer in des schwarzen Molochs Blut muß Deutschland seine besten Söhne senden, Die langsam, qualvoll, unnütz unten enden In einem Kampf von höchstem Heldennut.

Wozu? Was ist erreicht in diesem Kriege, Der keiner ist und doch verschlang ein Heer? Nie las ich je von einem großen Siege, Doch, wenn ich jede Zeitung überfliege, Les ich: „Verloren — der — und der — und der...“

Verloren in der Schlacht, im Hospitale, Verloren Arzt, Soldat und Offizier — Doch halt! Hier les ich gar zum erstenmale Ein andres Bulletin — vom Generale Ein Ukas aus dem fernen Hauptquartier:

„Weil nörgelnd über mich ein Blatt geschrieben, Entzieh' ich ihm die amtlichen Avis...“ — Hurrah, Germania! Viele Deiner Lieben Verlorst Du, doch ein edles Paar geblieben Ist Dir: Kommiß-Ton und Bürokratiel A. De Nora

### Malerische Begriffspantschereien!

Liebe Jugend! Du wünschst, daß ich mich über den „Fall“ Meier-Gräfe, oder den „Fall“ Wöcklin, oder den „Fall“ Liebermann, oder den „Fall“ Rhode-Thoma verbreite.

Nein, das thue ich nicht, und zwar, weil mir die Geschichte zu dumm ist, — wäre ich ein Schwabe, so würde ich sagen: Saumäßig dumm!

Diese ganze kindische Hundstagsbalgerei beruht auf der romantischen Ansicht, daß man den bildenden Künsten und Künstlern vorschreiben müsse, was sie „sollen“, während es sich doch lediglich darum handelt, ob das, was sie darstellen wollen, in einer Weise vorgetragen ist, wie es „nicht Alle können.“

Es erscheint mir nicht nur unmodern, sondern geradezu absurd, die Möglichkeiten künstlerischer Auszeichnung auf gewisse Malweisen zu beschränken, und ich ärgere mich darüber, daß von den streitenden Parteien unsere gute deutsche Sprache gemißbraucht worden ist, um mittelalterliche Behmgerichte über ganz moderne und freie Dinge einzujagen. Wer das Zeug dazu hat, sich über jede eigenartige „Kunst“ zu freuen, in jeder Meisterleistung die besondere Kraft und den treffenden Witz zu erkennen, der braucht sich durch verschrobene Aufstellungen nicht verblüffen oder gar die gute Laune verderben zu lassen. Der Weltstanz der Kritik, in dem Herr Meier-Gräfe allerdings bisher den höchsten Rekord erreicht hat, und die Sittlichkeit in der Malerei, die Herr Rhode wie kein anderer beherrsicht, haben mit dem Kunstgenuß vorurtheilsloser Kenner und Liebhaber nicht das Geringste zu schaffen. Wir haben schon übrig genug Kirchenlichter, die uns vorschreiben, was wir glauben sollen, — brauchen keine Kunstpfaffen!

Georg Hirth

### Die Begegnung

(Frei nach Ahland)

Droben in der Ostsee schieben Panzerflotten hin und her, Drunten auf dem Festland lieben Neffe sich und Onkel sehr. Droben spielen sie ein bischen: „Fürchtet ihr den schwarzen Mann?“ Drunten mit Pokal und Käßchen Toasten sie den Frieden an. Ist das droben nun Komedi? Oder drunten das im Thal? — König Edi! König Edi! Bitte, sag uns dies einmal!

A. D. N.

### Briefkasten der „Jugend“

A. B. C. Schlaugel. Sie irren sich! Die „Königliche Zeitung“ vom 4. Aug. d. J. wurde nicht vom Staatsanwalt redigiert und Brantôme's „Galante Damen“ nicht „von der ganzen Blase“ konfisziert, sondern umgekehrt!

### Kleines Automobil-Juristenbuch

§ 1. Hat ein Autler jemanden überfahren, so überzeuge er sich, ob die zusammenströmenden Menschen Anlage zu Lynchern haben. Wenn dies der Fall ist, so fahre man schleunigst davon, um einen Schutzmann zu suchen.

§ 2. Findet man am ersten Tag keinen solchen, so ist der Vorfall schriftlich der Polizei zu unterbreiten. Keinesfalls etwa sind Polizeiorgane, die bei Absperungen gebraucht werden, wegen jener Lappalie zu stören.

§ 3. Findet der Unglücksfall während eines Rennens statt, so hole man sich ruhig erst den ersten Preis, ehe man sich um die Sache kümmert. Wahrung berechtigter Interessen! Unverletzte Zuschauer werden jedoch in solchen Fällen gebeten, an den Verunglückten die Nummer des betreffenden Autels anzubringen, um Verwechslungen vorzubengen. Wird ein Verletzter von einem zweiten und dritten Autel überfahren, so sind selbstverständlich auch deren Nummern anzubringen, da diese Autler die eventuellen Beerdigungskosten zu tragen haben.

§ 4. Fürsten thun gut, auf ihren Autelkreisen Orden mit sich zu führen. Mit diesen „Pflastern“ werden, falls der Ueberantelte ein Deutscher ist, die größten Heilerfolge erzielt.

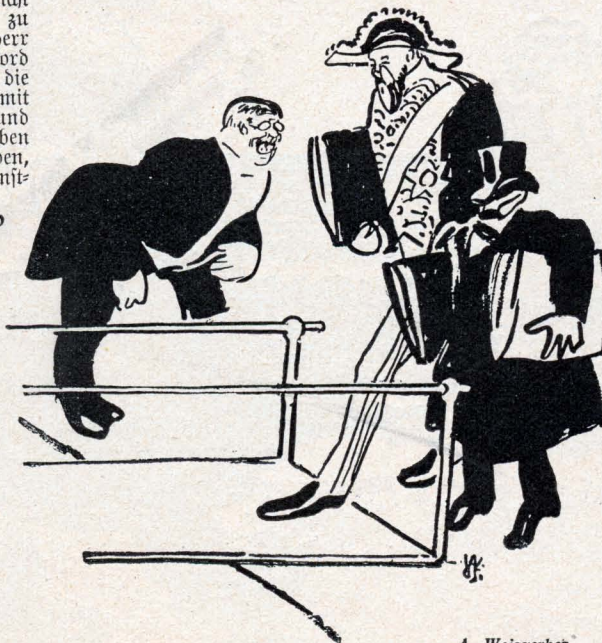
§ 5. Hat man eine Wildsau überantelt, so löse man einfach den Jagdschein nachträglich.

§ 6. Man überfahre möglichst nur Personen männlichen Geschlechts. Frauen, wenn sie nicht gleich das Zeitliche segnen, schreien erstens viel lauter, und dann können auch ihre Kleider leichter in Unordnung kommen, derart, daß ein „Normalmensch“ Vergerniß daran nimmt. Diese Polizeistrafe aber suche man nach Möglichkeit zu vermeiden. Zirp.

### Zur Schweine-Noth und Schweine-Politik der Agrarier

Sie richten auf das Kreuz zum Schein, Uns hinter's Licht zu führen; O wollten sie nur ehrlich sein. Und, wie sichs ziemt jetzt, das Schwein Zu ihrem Leitbild fären!

Walther



A. Weisgerber

### Roosevelt und die Friedensdelegirten

„Ehe Sie zu den Verhandlungen schreiten, erlaube ich mir eine Frage: haben die Herren Ihre Revolver in der Garderobe abgegeben?“

### Die russische Friedenskonferenz

In der Konferenz über den Bulgin'schen Entwurf, die unter dem Vorsitz des Zaren in Peterhof tagte, sprachen der Vorsitzende des Ministerrathes, Graf Solsky, der Chef des Departements für Gesetzgebung in Reichsrath Frisch und der Senator Maryschkin für eine Volksvertretung, während der ehemalige Gehülfe Plehmes Snichinsky und Bobjedonoszew gegen den Entwurf plaidirten. Graf Ignatiew sprach in neutralem Sinne. Die Großfürsten schwiegen sämtlich gegen den Entwurf.

Sodann ergriff unter athemlosem Schweigen der Versammlung der Zar das Wort. Er dankte seinen Rathgebern, sand aber ihre Ansichten noch nicht geäußert genug. Deswegen vergönne er sowohl den Anhängern als den Gegnern des Bulgin'schen Entwurfs drei Jahre Zeit, fern von Petersburg darüber nachzudenken. Damit sie ungehört seien, sende er sie so lange nach Sibirien. Die heilige Mutter von Kasan werde sie erleuchten. Nach drei Jahren werde er sie nochmals hören und dann seine Entscheidung treffen, ob er zuerst eine Volksvertretung zusammenberufen solle, die sodann einstimmig das absolute Regiment zu beschließen habe, oder ob er zuerst das absolute Regiment beschließen und sodann einer Volksvertretung seine absoluten Befehle geben solle. Der Zar ist also in jedem Falle für eine Volksvertretung.

### An Anita Augspurg

(Gräulein Anita Augspurg hat die Behauptung aufgestellt, für eine Frau von Selbstachtung sei es unmöglich, eine gesetzmäßige Ehe einzugehen, wenn sie die gesetzlichen Wirkungen der bürgerlichen Ehe schließung kennt; der Selbsterhaltungstrieb, die Achtung vor sich selbst und das Recht, vom Manne geachtet zu werden, ließen ihr nur die Möglichkeit einer „freien Ehe“ offen.)

O Anita, deren wilde Reden Oft ein Lächeln in mir ausgelöst, Heute muß ich ernstlich Dich befehlen, Denn Du bist ein Bischen dreist gewest.

Hattest Du die Keckheit doch zu sagen, Unser Eherecht sei so gemein, Daß ein echtes Weib in unsren Tagen Ueberhaupt und gar nicht könne frei'n.

Dergefalt, daß ihr nichts übrig bliebe, falls sie Sehnsucht nach dem Mann befällt, Als die sogenannte freie Liebe, Wenn sie nämlich etwas auf sich hält.

O Anita, Lieblichste der Frauen, Die der Mitwelt stets vorausgetappt, Kann der Mensch denn so daneben haueu? — Diesmal haßt Du argen Mist verzappt.

Ich zum Beispiel kenne einige Damen, Die sich amtlich mit dem Mann vereint, Und getroßt die Fessel auf sich nahmen, Welche Dir so unerträglich scheint.

Und sie fühlen — o wie hinterlistig! — In dem so geschmähten Ehebund Sich persönlich-menschlich, wie juristisch, Wohl und munter, heiter und gesund. —

Ueber „wilde Ehen“ denk' ich Sünder Andererseits sehr mild als Mann und Christ, Sorgt der Vater für die kleinen Kinder. — Wissen Sie, Anita, was das ist?

Diese Wesen, dürftig der Ernährung, Bringt — o höre, o Anita, horch! — Nämlich als verbetene Bescherung Auch in „wilden Ehen“ oft der Storch.

Und laut den statistischen Tabellen, Wie die Praxis leider Gottes lehrt, Macht der wilde Vater in den Fällen Meistentheils auf einmal: Linksunkehrt!

Drum, Anita, maß'ge Deine Zunge, Gönn' sein Dasein auch dem Standesamt, Das in der Begeisterung Ueber-Schwunge Du in Grund und Boden haßt verdammt.

Nützlicher erscheint des Amtes Walten Mir, als Deines, auf der schlechten Welt. Und im Uebrigen mag's Jeder halten, Wie es ihm und seiner Frau gefällt!

Karlchen





Moses und der liebe Gott

E. Wilke

„Jehova, Du hast uns Palästina verschlossen, nun gib uns wenigstens Uganda, — hingeh'n werden mer ja doch nicht!“

### Graf Odysseus

Melde den Mann mir, Muse, den vielgewandten, der vielfach  
Umgeirrt, als er Pauli, den Wirthschaftsdirektor, beleidigt,  
Ihn, der Tschirne und Schierke geseh'n und die Weberstadt Cottbus,  
Über dabei soviel herzfränkende Leiden erduldet,  
Kämpfend für Arierthum und gegen den rothen Manasse.  
Nicht den edlen Leib errettet er, eifrig bemüht zwar,  
Vor den Häschern des Staats; nicht half ihm die neidische Norne,  
Sondern die Schergen ergriffen und schlugen den Edlen in Bande,  
Wie im Alterthum einst den göttergleichen Odysseus  
fest in Bande schlug die mächtige Göttin Kalypso.  
Damals halfen die Götter dem edlen Dulder Odysseus,  
Aber wo blieben heute die Götter der Deutschen, die Aßen  
Odin und Wotan und Thor und Freyr und der herrliche Baldur?  
Keiner kam und half dem göttlichen Dulder Graf Pückler. —  
Seufzend verhißte da das Haupt der Dreschgraf und klagte:  
„Wehe, in Deutschland sind nicht nur die sterblichen Menschen,  
Sondern die Aßen sogar, die göttlichen, völlig verjudet!“

### Prophetisches Marterl zur Friedenskonferenz

Von Kassian Kluibenschädel, Tuiselemaler

Nachdem seit Monden die beiden Gegner blutig sich gerauft,  
Wird jeho bei Papa Roosevelt ein wenig ausgeschtauft,  
Den Frieden zu verhandeln, kommt der Japaner siegsbewußt,  
Der Russe, den alten dummen Hochmuthstempel in der Brust.  
Denn wie so Manches anders, als bei uns, ist in der Moskowiter Augiasstall,  
Kommt bei ihnen der Hochmuth nicht nur vor, sondern auch nach dem Fall!  
Was wird das Fazit sein? — Nach dem Diner, bei Mokka, Zigarren und Schnaps,  
Wird Rußlands Sprecher toasten: „Auf Ihr Wohl, Mister Jays!  
Legen Sie Ihrer Kampfgier an nicht den geringsten Zügel,  
Es wird weiter gerauft; denn wir haben immer noch viel zu wenig Prügel!  
Ihr gelbes Volk begreift den höchsten Ruhm ja nicht auf Erden:  
Süß ist's und ehrenvoll, für's Vaterland verhauen zu werden!  
Drum haut uns weiter nur, bis daß verpußt der letzte Rubel uns'rer Schuld,  
Bis daß gerissen auch des letzten stumpfen Bauern Schafsgeduld —  
Wir halten still — Dementat, quem Deus perdere vult!“





Witte und Komura

H. Weisgerber (München)

„Der Zar beansprucht keine Kriegsentfchädigung, Tokio bleibt den Japanern. Das ist aber auch das Heußerite, was der Zar bewilligen kann!“